

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Localblatt für Wilsdruff,**

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperzdorf, Limbach, Lopen, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberbernsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim Unkersdorf, Weistropf, Wildbera.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpusspalte.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dieselbst.

No. 44.

Donnerstag, den 12. April 1900.

58. Jahrg.

Die Lieferung des für das unterzeichnete Amtsgericht auf die Zeit vom 1. Mai 1900 bis Ende April 1901 erforderlichen Heizungsmaterials von

**ca. 250 hl Steinkohle (weiche Schieferkohle),**

**ca. 140 hl gute böhmische Braunkohle,**

**sowie 30 Raummeter gutes, weiches Scheitholz**

fall im Wege der Submission vergeben werden.

Diesjenigen, welche diese Lieferung übernehmen wollen, werden hiermit aufgefordert, ihre Angebote unter Preisangabe des zu liefernden Heizungsmaterials bis zum

**25. dies. Mon.**

Schriftlich, hier, abzugeben.

Die Lieferungen haben frei bis in das hiesige Gerichtsgebäude zu erfolgen und bleibt die Auswahl unter den Bewerbern vorbehalten.

Wilsdruff, den 9. April 1900.

**Königliches Amtsgericht.**

Schubert.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Wäldermeisters **Richard Max Adam** in Wilsdruff wird heute am 10. April 1900 Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Paul Schmidt** in Wilsdruff wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 28. April 1900 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Vertheilung des ermittelten oder die Wahl

eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und einzutretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

**den 2. Mai 1900, Vormittags 11 Uhr**

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 9. Mai 1900, Vormittags 10 Uhr**

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 26. April 1900 Anzeige zu machen.

**Königliches Amtsgericht zu Wilsdruff.**

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber.

Lungwitz.

### Dienstag, den 11. dies. Mon.,

2 Uhr Nachmittags kommen in Lamperzdorf folgende Gegenstände als: 1 Wirtschaftswagen, 1 Kutschwagen, sowie 2 Kühe und 3 Kalben zur öffentlichen Versteigerung.

Versteigerung im Gasthof.

Wilsdruff, den 10. April 1900.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Sch. Busch.

### Charfreitag.

Es ist ein wunderbares Ereignis, dessen heute die Christenheit gedenkt. Es ist ebenso menschlich-ergreifend, wie göttlich-tröstend. Nicht nur Millionen von wahrhaft Gläubigen, sondern auch Menschen, die im Herzensgrunde gaudios, wenigstens unfröhlich sind, fühlen sich doch zum Kreuz von Golgatha magnetisch angezogen, sympathisch hingezogen. Wie jener heidnische Hauptmann, von dem die Evangelien uns berichten, so haben auch zahllose Weltmenschen, deren Leben sonst ohne Ernst dahingehet, heute am Charfreitag doch eine Ahnung, daß es sich um etwas Ungewöhnliches handelt. Worin liegt nun die geheimnisvolle Macht des Charfreitags-Ereignisses über das menschliche Gemüth?

Es giebt sehr viele, welche an den Worten Jesu zweifeln, die uns die heilige Urkunde überliefert. In dem kritischen Scheidewasser des kalte-lügelnden Verstandes löst sich so manche kostbare Perle biblischer Geschichte in nichts auf. Oder bleibt bei den Hyperkritikern etwas von der biblischen Ueberlieferung übrig, so ist es höchstens ein für die Gegenwart unbrauchbarer Rest von frommem Wahne. Aber alle, die so stehen, fühlen doch, daß es sich bei dem großartigsten so zweifellos verbürgten Ereignis auf Golgatha um den Thatsache reiner Liebe handelt, einer Liebe, welche nicht auf dem Stamme menschlicher Selbstsucht gewachsen ist. Wohl gab es auch im jüdischen, griechischen und römischen Alterthum Beispiele heldenmüthiger, opfervoller Liebe. Allein diese Liebe hatte ihre knappen Grenzen; sie wurzelte in sympathischen Naturgefühlen, sie galt den Gliedern derselben Familie, desselben Stammes und war in ihren Beweggründen und Zielen nicht frei von der Erdnarbe des — wenn auch feinen — Eigennutzes und der Nahnbegier. Im günstigen Falle kann man die edlen Liebeserwecke, von denen Sage und Geschichte des Alterthums melden, als Vorbote und Weissagungen einer Liebe bezeichnen, welche das ewige Heil, den Herzensfrieden aller Menschen erstrebt, welche für die Feinde betet, den Fluch mit einem Segenswunsch vergilt, welche stellvertretend den Tod erleidet, damit das wahre Leben emporkwache. Eine oberflächliche Art, zu urtheilen, hat gerade den stellvertretenden Charakter des Leidens eines Unschuldigen für die Schuldigen in seinem sittlichen Rechte und Werthe angekreuzt; gleich als ob dadurch dem einzelnen die Pflicht der Verantwortung und das Gefühl der Schuld genommen würde! Aber das Gegentheil ist der Fall. Ueberall muß der edle Vertreter einer Sache für die Fehler der schlechten Anhänger leiden. In der Willigkeit hierzu

zeigt sich gerade die Seelengröße. Dieses unverzehrte Leiden um einer guten Sache willen hat schon in irdischen Verhältnissen etwas Läuterndes, Beschäminendes, Erzieherisches. Das Leiden Jesu aber, des göttlichen und sündlosen Heilandes, wird zu einer Offenbarungsquelle der tiefsten Wahrheiten der Religion und der Sittlichkeit. In dem Leiden, das menschliche Bosheit, Neid, Unglaube und Aberglaube dem Heiland zugefügt, erblicken wir ein beschäminendes und erschütterndes Bild von dem, was auch heute noch die menschliche Natur an Ungerechtigkeit, Leid und Elend hervorbringt. Und alle Menschen, welche Leid und Schmerz erfahren, sehen in dem „Mann der Schmerzen“ ihren verhängnisvollen, theilnehmenden Bruder. Aber damit allein wäre noch nicht viel gewonnen, daß uns im Leiden Jesu bloß die Erkenntniß menschlicher Schuld und andererseits das Gefühl des Mitempfindens mit unsern Seelensamern gegeben wird. Kenntniß der Krankheit ist noch keine Heilung und Mitgefühl ist noch keine Erlösung.

Das Erhebende des Charfreitagsereignisses liegt in der anderen Wahrheit, daß der Unschuldige gelitten hat, um die Schuldigen nicht bloß von der Tiefe der Sündenschmach zu überführen, sondern sie von der Macht zu befreien, welche das Leben so unglücklich gestaltet. Der altgriechische Dichter Aeschylus läßt durch den Götterboten Hermes dem „gefesselten Prometheus“ sagen:

„Und dieser Mühlsal Heil erwarte nimmermehr,

Es erscheine dir als deiner Dual Vertreter deum ein Gott,

Bereit, hinabzusteigen in die Nacht des Hades, ins

Reich des Tartarus.“

Was hier der altgriechische Poet mit philosophischem Tiefblick im Gewand der Legende sagt, das hat in Christus seine geschichtliche und religiöse Verwirklichung gefunden. Die von den Fesseln der Selbstsucht und der Schuld geknechtete Menschheit hat in dem stellvertretenden Leiden des göttlichen Erlösers das Vorbild und die Kraft wahrer heilender Liebe gefunden. Christus ist in den grabesdunklen Nix getreten, welcher die sündigen schuldbeladenen Menschen von Gottes heiliger Majestät und Güte trennt, der Abgrund ist für die Gläubigen durch die Selbsthingabe Jesu geschlossen. Wie durch eine Operation, eine große Wunde, die kleinere Verwundung geheilt wird, so hat durch Jesu Tod die todesmatte und todeswunde Menschheit ein Heilmittel gefunden. Und das ist, was wir brauchen. Nicht Emanzipation von einer äußeren Bedrückung, sondern Erlösung von dem niederdrückenden Bewußtsein unvergebener

Sünde. Was uns hilft, ist nicht ein äußerlicher Systemwechsel, sondern eine Gesinnungsänderung.

Die dämonische Macht der Selbstsucht schlägt der Menschheit die blutigen Körperwunden und die unblutigen Herzenswunden. Die Kraft der Liebe Christi, welche am Kreuze von Golgatha leuchtend aus der Erbsälsnacht hervortritt und durch das Medium des Glaubens in die Menschen Herzen eindringt und hier den Thron des dunklen Despoten der Selbstsucht umstürzt — diese Liebe, die göttliche Geistes- und Lebenskraft, bringt die Veröhnung, die Veröhnung der Herzen und der Stände. Sie vollbringt ihr Werk im Leiden und liegt im äußeren Unterliegen. Das ist die Macht des Kreuzes, der wahre „Charfreitagszauber“.

### Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Beide Majestäten machten am Dienstag Morgen einen Spaziergang im Thiergarten. Der Kaiser hielt hierauf eine Besprechung mit dem Staatssekretär Grafen Bülow; ins Schloß zurückgekehrt, hörte er die Vorträge des Kriegsministers v. Solters, des Generaladjutanten v. Fahnke, des Präses der Generalordenskommission Prinzen zu Salm-Horstmar und des Chefs des Admiralstabes v. Diederichs.

Kaiser Wilhelm und die Berliner. Oberbürgermeister Kirchener von Berlin erhielt vom Kaiser die Depesche: „Se. Majestät der Kaiser Franz Josef hat mir die hochförmliche Mitteilung zugehen lassen, daß er beabsichtigt, in den ersten Tagen des Mai die Kaiserin und mich zu besuchen. Ueberzeugt, daß die Bürger meiner Residenzstadt in treuer Verehrung und warmer Zuneigung zu dem hohen Gaste emporklicken, der einst ein treuer Freund unseres unvergesslichen großen Kaisers war, theile ich Ihnen den bevorstehenden Besuch mit, damit meine Berliner frühzeitig in der Lage seien, die Stadt würdig zu schmücken zum Willkommen für meinen verehrten treuen Verbündeten. Wilhelm J. R.“ Kaiser Franz Josef wird mehrere Tage in Berlin verweilen.

Gegen die englischen Prektrreibereien wendet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem sehr scharf gehaltenen Artikel. Hervorgehoben ist die Abwehr durch eine Reihe von Artikeln der Londoner „Times“, die sich darin gefallen, die deutsche Regierung für beleidigende Äußerungen deutscher Witzblätter gegen Mitglieder des englischen Königshauses verantwortlich zu machen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist dem gegenüber darauf hin, daß nach dem deutschen Strafgesetzbuch eine Strafverfolgung gegen den Landesherren oder Regenten eines fremden Staates nur dann zu-